

Japan - Schülerbegegnungsreise 2012 von Maximilian Klamke

Die Schülerbegegnungsreise 2012 nach Japan war ein voller Erfolg und ich habe viele neue Erfahrungen sammeln können. Das begann mit der Erkenntnis, dass man einen 12-Stunden-Flug über Südkorea nach Japan nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte. Zwar sind die Sitze mit Fernseher und Decken ausgestattet. Auch der Service ist wirklich sehr gut, aber das Flugzeugessen ist eher bescheiden. Somit saß ich mit leerem Magen im Zug zum Hotel und hoffte auf ein gutes und großes Abendessen.

Im japanischen Supermarkt mussten wir dann aber mit Bedauern feststellen, dass das Essen nur auf Kantschi beschrieben war und so flüchteten wir zum nächsten Mc Donalds. Tja und diese Erfahrungen machten wir nicht nur einmal.

In Kyoto haben wir uns in den nächsten Tagen die meisten Sehenswürdigkeiten angeschaut. Am besten hat mir der silberne Pavillon mit seinem großen und schönen Garten, der das Element Sand mit Pflanzen verknüpft, gefallen. Auch der goldene Pavillon hat eine prunkvolle Ausstrahlung - „golden“ kann man hier wörtlich nehmen.



Nun kommen wir zu meinem Lieblingsaufenthalt: Yuzuwa - meinem Dritten zu Hause, nach meinen Großeltern und meinem eigenen Heim. Als wir ankamen, warteten wir im Gemeindezentrum angespannt auf den Moment, bis wir endlich zu unseren Gastfamilien durften. Und wie immer bei einer solchen ersten Begegnung, naja..... also dashabe ich in etwa gedacht: „Oh, ha - das ist ziemlich diszipliniert! Gott sei Dank stehe ich in der Mitte der Namensliste - ich

kann erstmal schauen, was die anderen machen. Und oh je - jetzt bin ich dran, verbeugen nein, doch die Hand geben? Überstanden! Und das Ganze ohne Peinlichkeiten!“ So ging es mir durch den Kopf und ich glaube die anderen haben Ähnliches empfunden.

Peinliche Situationen sollten aber noch kommen: Am ersten Tag in meiner Gastfamilie war es mir zum Beispiel sehr unangenehm, als mein Gastvater mir einen großen, tollen Kalender mit Bildern von japanischen Gärten schenkte. Beim Shoppen hatte ich diesen wohl etwas zu lange in den Händen gehalten und festgestellt, dass er zu teuer wäre. Mein Gastvater kaufte ohne mein Wissen den Kalender und drückte ihn mir später einfach in die Hand. Jetzt hat das gute Stück einen Ehrenplatz in meinem Zimmer.

Am nächsten Tag ging es zum Kendotraining, eine japanische Kampfsportart mit langen Holzschwertern. Mir war meine Kendobekleidung zwar ein wenig zu groß und ich bin immer wiedergestolpert, aber ansonsten ist es eine interessante und lustige Sportart. Die Trainer haben sich viel Mühe gegeben, uns die Regeln zu erklären. Mein Gastvater hat alles dokumentiert und auf Fotos sieht es so aus, als hätten wir uns schon ganz geschickt angestellt.



Anschließend stand ein Ausflug mit den Kendo-Kids zu einer Soja-Fabrik auf dem Programm. Wir waren müde von den Ausflügen der letzten Tage, von der Zeitverschiebung und dem Kendotraining. Also trotteten wir etwas lustlos hinter der Truppe her, bis uns die Kinder aus dem Kendoverein mit Klettblumen abwarfen. Deutschland gegen Japan bzw. Siegburg gegen Yuzuwa - es machte riesig Spaß und anschließend trotteten wir noch müder nach Hause.

Am Abend gab es dann ein Familienessen. In großer Runde saßen bzw. hockten wir am Boden, es wurde mächtig aufgetischt. Ich habe vieles probiert, aber die Portionen waren wohl zu klein. So sah es zumindest meine Gastoma. Sie hatte mich genau beobachtet und schien deswegen ziemlich bedrückt, was mir sehr leid tat.



Montag abends fand der große Empfang in Yuzuwa statt. Erstmal war ich wirklich froh, als ich meine Vorstellung auf Japanisch ohne größere Patzer geschafft hatte. Und dann sah ich (leider nur für

20Minuten) meinen Gastbruder Masaru wieder, der uns letztes Jahr in Deutschland besucht hat. Das war echt toll!

Nun kommen wir zum besten Teil meiner Reise. Das liest sich vielleicht komisch, aber der Ort nennt sich Schule. Meine Schule war sehr neu und chic. Alle bemühten sich, mich zu integrieren, alle standen aber auch um mich herum, wenn ich z. B. etwas aß. Vielleicht wollten sie wissen, ob



ein Europäer mit blonden Haaren und blauen Augen auch mit Stäbchen essen kann? Ich hab's im Laufe der Reise tatsächlich gelernt. Auf den Gängen haben alle Mädchen immer gewunken. Wenn ich zurückgewunken habe, fingen alle an zu kreischen. Ich kam mir schon vor wie „Maxi Bieber“. Ich war überall dabei, auch beim Sportunterricht. Zum Abschied wollten mich alle umarmen - auch die Jungs! Und ich bekam jede Menge Briefchen und E-Mail-Adressen.

Der endgültige Abschied von Yuzawa war noch viel schwerer - Hendrik hätte am liebsten seine kleine Gastschwester eingepackt und wir anderen wären liebend gerne noch mindestens einen Monat geblieben. Für mich war Yuzawa eine gute und große Erfahrung, denn ich habe viel erlebt und ein Tag in der Schule dort steigert das Selbstwertgefühl extrem.

Unsere letzte Station in Japan war Tokyo. Mir hat es dort nicht so sehr gefallen. Überall ging es nur ums Shoppen. Sogar auf einer Tempelanlage gab es eine Art Shopping-Mall. Aber wir waren ja nur ganz kurz da - vielleicht habe ich nicht die richtigen Ecken gesehen.

Alles in allem hat sich die Reise wirklich gelohnt und ich danke allen für die Unterstützung.